Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 53. — 3tes Quartal.

Ratibor den 3. Juli 1839.

Beim Beginn des 3ten Quartals werden die auswärtigen Tit. Abonnenten des Oberschl. Anzeigers ergebenst ersucht die Pränumeration für dasselbe, bei den Königl. resp. Postämtern, gefälligst zu erneuern.

D. Red.

Fox's Parlaments-Wahl.

(Fortsetzung.)

„Du bist incorrigibel! Hast Du mir nicht feierlich versprochen, nicht mehr zu spielen?"

„Das hab' ich; und um meine Eidbrüchigkeit zu bestrafen, hat mir der Gott des Spiels Alles genommen! Ja, Richard, ich, der reiche Erbe Lord Hollands, ich, der zweimal Minister gewesen, besitze in diesem Augenblicke kaum zwanzig Guineen."

„Und ich, Dein Schüler, Dein Schützling, Dein ehemaliger Unter-Staats-Secretair, habe für jetzt höchstens hundert Pfund zu Deiner Disposition."

„Nun gut, — jetzt kannst Du mich protegiren wenn Du Minister wirst."

„Scherze doch nicht mit einer so finstern Miene; vor allen Dingen aber verliere nicht den Kopf bei so mißlichen Umständen. Erinnere Dich des Namens, den Du führst, und des Rufes, den Du Dir erworben hast. Leute Deines Schlages kann man nicht entbehren; ihre Gegenwart ist auf dem politischen Schauplatz unerläßlich. Der Strom der Ereignisse wird Dir einen Platz auf demselben anweisen, und wäre es gegen Deinen Willen."

„Ich gehöre auf die Tribune, und diese entgeht mir. Es fehlen mir die Mit-

tel, zu ihr zu gelangen. Nur die Trümmer meiner früheren Popularität bleiben mir noch, mit diesen soll ich meinen Feinden und zahlreichen Mitbewerbern um den Parlements-Sitz für Westminster die Spitze bieten."

„Westminster wird gegen seinen glorreichen Repräsenten nicht undankbar sein."

„Täuschen wir uns nicht, mein Freund! Westminster wird gerecht sein. Ich bin nicht mehr der Mann von ehemals, der öffentlich mit Burke auf die Gesundheit „Sr. Majestät des souverainen Volkes" trank; — der Ehrgeiz ist mir eben so verderblich geworden wie das Spiel."

„Das Volk vergißt leicht die Sünden seiner früheren Lieblinge, und es hält nicht schwer, sich wieder bei ihm in Gunst zu setzen. Halte morgen eine Rede an's Volk, und Du hast alle Deine Anhänger wieder."

„Selbst die, welche von meinen Feinden und Mitbewerbern erkauft sind?"

„Warum nicht? Und dann hast Du noch eine mächtige Stütze!"

„Welche?"

„Die Damen! Sie werden bestimmt das Muster der englischen Galanterie, Grazie und Eleganz nicht sinken lassen."

„Unsere schönen Damen üben auf das Volk nicht den geringsten Einfluß; sie machen nur bei Hofe das Glück oder Unglück der Männer."

„Ich bin der Meinung, daß der Einfluß der Damen ohne Grenzen sei, und sage mit dem Sprichwort: Der Frauen Wille ist Gottes Wille."

„Aber Gott selbst würde in dieser Angelegenheit scheitern."

„Das ist ein unfrommes Wort, welches Dich mit unserm Freunde Burke, dem Schüler der Jesuiten, entzweien würde."

Die Unterhaltung wurde hier durch einige Müßiggänger aus der feinen Welt unterbrochen, denen man so eben begegnete, und von welchen die beiden lustwandelnden Freunde als Charles Fox und Richard Sheridan begrüßt wurden.

Fox hatte von seinem Vater, dem Lord Holland, eine sonderbare Erziehung erhalten; schon frühzeitig war er in die Moral des politischen Lebens eingeweiht worden. Seinem Erzieher war es sehr gleichgültig ob er die Laster eines Mannes von Welt annahm, — wenn er damit nur die Talente und Tugenden eines Staatsmannes verband. Das Erste, was er dem jungen Fox beizubringen suchte, war der Begriff von der Heiligkeit des Eides, den er später festhielt. Man erzählt, daß Lord Holland einst auf dem Lande den jungen Fox, als dieser noch nicht zehn Jahr alt war, mit in einen seiner Gärten genommen, wo er einige Verschönerungen vornehmen ließ; namentlich sollte eine alte, feste, — Mauer, eingerissen werden, und Lord Holland äußerte, er wolle sie durch eine Petarde sprengen lassen.

„Ich wäre sehr begierig, das mit anzusehen," rief der junge Fox.

„Daß ist ein Genuß, den ich dir bereiten will" versetzte der Vater.

Am nächsten Morgen fuhren sie nach London, und als sie mehrere Tage später nach dem Gute zurückkamen, war die Mauer verschwunden. Der Knabe rief daher höchst empfindlich:

„Sie hatten mir aber Ihr Wort gegeben, daß ich die Mauer sprengen sehn sollte!"

„Du hast Recht," versetzte der Lord Holland, und er gab Befehl, die Mauer sofort wieder aufzubauen, welches mit großen Umständen verbunden war. Kaum stand sie, als man die Petarde anhing, und sie in Gegenwart des jungen Fox sprengen ließ.

„Dieser Spaß kostet mir über 7000 Thaler," sagte der Lord mit vieler Kaltblütigkeit zu seinem Sohn; mögest Du hieraus jedoch lernen, wie ein Mann von Ehre kein Opfer scheuen darf, wenn es sich darum handelt, das gegebene Wort zu erfüllen."

(Fortsetzung folgt.)

Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wird den 7. Juli c. zu **Ratibor** im **Jaschke**schen Saale Vormittags 11 Uhr Statt finden.

Ratibor den 27. Juni 1839.

Willimek.

Meinen Bekannten und allen Denjenigen mit welchen ich in Geschäftsverbindung stehe, zeige ich hiermit die Veränderung meines Wohnsitzes an, und bitte künftig nach **Polnisch-Crawarn** bei **Ratibor** als meinen gegenwärtigen Besitz, an mich zu addressiren.

Pawlau den 29. Juni 1839.

Der Landesältester Graf von **Strachwitz.**

Den 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr sind auf dem Vorwerke Nieborowitz, zur Herrschaft Pilchowitz gehörig, 600 Stück gesundes Nutz-Schaaf-Vieh, Mutter und Hammel, unter denen ersteren sich mehrere tragende Mutter-Schaafe, von auserlesenen Stähren bedeckt, befinden, in kleinen Partien oder im Ganzen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Pilchowitz, den 14. Juny 1839.

Das Wirthschafts-Amt.

Widerruf.

Der, in No. 51 und 52 dieses Blattes als abhanden-gekommene bezeichnete Pfandbrief, ist wieder gefunden und dem Eigenthümer eingehändigt worden.

Ratibor den 1. Juli 1839.

Die Redaction.

Mit gehörigen Kenntnissen der Landwirthschaft versehen, worüber ein Zeugniß vortheilhaft spricht, wünscht ein junger Mann, welcher in diesem Augenblick unbeschäftigt ist, eine baldige Anstellung in welcher er seine Beflissenheit bethätigen könnte, zu finden; auf Befragen wird die Redaktion des Oberschl. Anzeigers denselben näher nachweisen.

Eine stille Familie wünscht zu Michaeli d. J. ein Logis von 2 Stuben nebst Küche und Zubehör, zu miethen; die Redaktion weist den Miether nach.



Gasthof zur goldnen Krone,

auf dem Ober-Ring zu Troppau.

Um den Anforderungen des Zeitgeschmacks und den Bedürfnissen der vermehrten Frequenz hiesiger Stadt zu genügen, habe ich meinen

Gasthof zur goldnen Krone,

theils durch den Neubau mehrer Zimmer vergrößert, theils durch die Vorrichtung parquetirter Fußböden wohnlicher und theils durch die Anschaffung neuer Meubles, Betten, Matratzen ꝛc. ꝛc. bequemer und angenehmer gemacht, und denselben überhaupt von Innen und Aussen in einen Zustand gesetzt, der, sowohl hinsichtlich der Bequemlichkeit, als der Eleganz und des guten Geschmacks, kaum was zu wünschen übrig lassen dürfte.

Die Bedürfnisse an schmackhaften Speisen, guten inn- und ausländischen Weinen ꝛc. ꝛc. werden ihre volle Befriedigung, und zwar in bester Qualität und in den billigsten Preisen, bei einer schnellen und aufmerksamen Bedienung, zur völligen Zufriedenheit finden.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, jeden billigen Wunsch meiner geehrten Gäste zu genügen und sehe einer geneigten Berücksichtigung dieser Anzeige mit Zuversicht entgegen.

Troppau den 27. Juni 1839.

Anton Constantin.

Mineralbrunnen

frische Füllung erhielt unterzeichnete Handlung als:

Obersalzbrunnen,
Marienbader, Kreutzbrunnen,
Pillnaer Bitterwasser,
Johannisbrunnen (Sauerbrunnen der für Cudower-Brunnen zu verwenden ist,)
Selterwasser.

Alle andern Gattungen Mineralbrunnen, künstlich nachgeahmte und natürliche, werden billig und prompt besorgt. Wiederverkäufer genießen bei größrer Abnahme einen angemessenen Rabatt.

Ratibor den 25. Juni 1839.

Die Handlung
Bernhard Cecola,
am Ringe, Ecke der Neuen-Gasse.